



23-Jahres-Hoch: Naturkatastrophen kosteten Frankreich im Jahr 2022
etwa 10 Milliarden Euro

Das vergangene Jahr war geprägt von einer „Intensivierung extremer Wetterphänomene“ und einer „Zunahme ihrer Häufigkeit“.

Ein Rekordwert seit 1999. Die Kosten für Naturkatastrophen in Frankreich werden für das Jahr 2022 voraussichtlich 10 Milliarden Euro betragen, so France Assureurs (Französischer Versicherungsverband) am Donnerstag, dem 26. Januar, aufgrund der „Intensivierung extremer Wetterphänomene“ und einer „Zunahme ihrer Häufigkeit“. Das Jahr 2022 „ist an der Front der klimatischen Ereignisse wirklich das annus horribilis“, betonte Florence Lustman, Präsidentin von France Assureurs, im Gespräch mit dem Sender Europe 1. Sie nannte als Gründe die Hagelstürme, Sturmwinde, Überschwemmungen und „ein ebenfalls außergewöhnliches Jahr an der Front der Dürre“.

Im Einzelnen haben allein die Hagelstürme zwischen Mai und Juli etwa 6,4 Milliarden Euro gekostet, so der Verband gegenüber der Nachrichtenagentur AFP. Hinzu kommen die negativen Auswirkungen der Dürre insbesondere auf die Bausubstanz von Einfamilienhäusern mit Kosten von mindestens 2,5 Milliarden Euro.

In Frankreich befinden sich etwa 54% aller Einfamilienhäuser in Gebieten mit mittlerer oder hoher Schwund- und Quellgefährdung von Lehm Böden, einem Phänomen, das mit aufeinanderfolgenden Trockenheitsepisoden im Sommer und Wiederbefeuchtung der Böden im Herbst oder Winter zusammenhängt und zu großen Schäden an Bauwerken führen kann.

Schäden an Ernten, Überschwemmungen und Waldbrände im Sommer vervollständigen das Bild. Der Schadensbetrag für 2022 zeigt einen deutlichen Anstieg im Vergleich zum Zeitraum 2017-2021. Durchschnittlich mussten in diesem Zeitraum etwa 3,5 Milliarden Euro pro Jahr für Schäden von Wetterphänomenen von den Versicherungen erstattet werden.

Das Jahr 2022 war das teuerste Jahr seit 1999, das damals von den Verwüstungen der Stürme Lothar und Martin geprägt war.